

# GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

## Prämumeration:

für Nagybeskerék mit Zusendung in die Wohnung oder Kronen 30 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige bestellen die Prämumeration direkt an die Administration einzusenden.

mit freier Postverendung 2 — Auswärtige bestellen die Einzelne Nummern 20 H.

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet.

## Insertate

— Amtliche Insertate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

## Der Weltkrieg.

### Ueberzahl und Intelligenz.

Nagybeskerék, 14. Oktober 1916.

Die Ereignisse der letzten Wochen stellen uns den Titanenkampf zwischen Ueberzahl und Intelligenz dar. Derselbe hat sich bereits ziemlich weit über die Grenzen des dritten Kriegsjahres hinweggewälzt und unsere mord- und blutdürstigen Feinde geben sich noch immer den Anschein, „im Rechte zu sein!“

Die Entente hat nichts unversucht gelassen, die Zentralmächte „unterzukriegen.“ Ihre Hilfsmittel hat sie erschöpft, denn die nach Hunderttausenden zu zählenden Schlachtopfer sind nicht mehr, und der Nachwuchs in den Hinterlanden läßt noch lange warten. Die Ueberlegenheit an der Zahl ist demnach bedeutend vermindert und die Angriffsrufen sind geschwächt. Die Ueberzahl hat den endgültigen Sieg nicht zu erringen vermocht. Ist ihr das bei gesundem Verstande nicht gelungen, wie wird ihr das durch entmutigte Kräfte gelingen können? Wie die Entente hinsichtlich Bildung und Intelligenz, so sind auch ihre aufgebauten Massen eine äußerst minderwertige Ware. Ihre Völker müssen zu der Einsicht gelangen, daß sie samt und

sonders im Unrechte sind. Und das ist sehr geeignet, ihren Mut und ihre Tapferkeit herabzumindern.

Anders gestalten sich die Verhältnisse bei den Zentralmächten. Da ist nicht die Ueberzahl maßgebend, denn eine solche gibt es gar nicht, da ist Bildung und Intelligenz die Triebfeder zur Erringung des Sieges. Nachdem aber dies ein gerechter Sieg sein wird, so liegt doch in der Hoffnung auf denselben der lebendige Keim zur eisenfesten Ausdauer in allen Widerwärtigkeiten des Krieges.

Im Jahre 1870 haben die Deutschen es der prahlerischen „Grande Nation“ gehührend eingeleuchtet, daß der preussische Schulmeister Frankreich besiegt hat, d. h. Bildung, höhere Intelligenz und besonders Patriotismus und lauterer Pflichtgefühl.

Diese Eigenschaften sind in den Staaten der Zentralverbündeten besser entwickelt und dies sichert den Sieg über die numerische Uebermacht der Entente.

### Die Nachrichten des Weltkrieges.

Die strahlend schöne Herbstsonne beschien zu Anfang dieser Woche nicht nur die in ihrer früh

herbstlichen Herrlichkeit prangende Natur, sondern sie strahlte aus unseren frohblickenden Augen, beschien unsere freudegeröteten Wangen und dieser Glanz, dieser Frohsinn verkündete, daß eine große Freude unserer vielgeprüften Nation zuteil wurde.

Eine Freudenbotschaft drängte die andere: „Die verbündeten Truppen haben Brassó zurückerobert!“ Bald darauf: „Unsere Reiterei ist in Székelyudvarhely eingezogen!“ „Sie haben Fogaras befreit!“ Und schließlich ertönte die größte Freudenbotschaft: „Die Rumänen verlassen ganz Siebenbürgen! und unsere Truppen verfolgen sie auf rumänischem Gebiete.“ Diese Berichte erzählten zugleich von den unermesslichen Verlusten der Rumänen, deren Elite-Truppen vollständig geschlagen sind. In der mehrtägigen Schlacht bei Brassó verlor der Feind mehrere Tausend Gefangene, ganze Eisenbahnzüge mit Proviant und Munition und zahlreiche Geschütze.

Ueberhaupt erwies sich das prahlerische rumänische Militär als sehr minderwertig und stützt sich immer auf russische Hilfe, was in Rußland sehr mißmutig bemerkt wird.

Auch am Balken räumen die Rumänen überall das Schlachtfeld, von den verbündeten Truppen dazu gezwungen.

Nächst Sibov an der bulgarischen Donau bemächtigt sich — durch unsere Donauflottille unterstützt — deutsche Abteilungen und österr.-ung. Pioniere einer von den Rumänen besetzten Insel, wobei mehrere Geschütze eingebracht und zahlreiche Gefangene gemacht wurden.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen sei vor

## Fenilleton.

### Bis zum letzten Mann.

Von Franz Xaver Kappus.

Der Ruckuck ruft.

Der Major mit dem lupfrigen, faltigen Gesicht läßt den Feldstecher sinken. Er lehnt sich mit dem Rücken wieder an den knotigen Buchenstamm und schaut aus dem Schatten des Waldes hinaus in das sonnige Land. Alles liegt da lichtbeglänzt und still. Die Umrisse der Hügelreihe zittern in der Sommerglut. Ueber die Felder weht es leuchtend und golden. Das Korn reift. Weit drüben stemmt sich eine schwarze Rauchfahne in den Himmel. Weiter nördlich glimmen im Dunst weiße Sterne auf und verlöschen blizschnell. Dort geht noch der Kampf.

Hier wohnt Gottesfriede. Die alten Wunden der Erde sind hier längst vernarbt. Aus Granatstrichern und Gräbern spricht Brot für die Lebenden. So war es auch drüben, jenseits der Höhen. Jetzt ist dort wieder alles zerstampft und zerwühlt. Menschenleiber haben den Boden knapp vor der Ernte neu gebüngt. Hier ist es noch ruhig. Hieher wird das Verderben erst kommen. Unerbittlich wälzt es sich heran mit Donner und Brand.

Alle warten hier. Die Offiziere, die aus müden, brennenden Augen durch ihre Gläser spähen und die Soldaten hinter ihren schwarzen, flüchtig aufgeworfenen Erdbäufen. Der ganze schnurgerade Waldbrand, den das Nachhutbataillon besetzt hält, ist ein einziges Warten.

Die Blicke des Majors gehen immer hin und her. Sie tasten das Vorgelände ab und ruhen nur manchmal aus im Blau der Ferne. Sie halten Wacht für Tausender Leben, für lange Kolonnen westwärts stapfender Regimenter und rasender

Geschütze. Jede Minute, die verrinnt, legt neue Entfernungen zwischen das Häuflein Männer und die anderer. So einsam ist niemand wie die Plänklerkette, die regungslos in den kühlen Waldschollen klebt.

Der Major fährt sich mit beiden Händen über das Antlitz. Neben ihm lauert sein Adjutant, der Fähnrich. Der hat knallrote Wangen wie blühender Mohn. Der Major sagt schleppend:

„Nichts.“

Der andere hebt den Arm mit der Uhr. „Noch drei Stunden. In der Zeit können sie fünfmal kommen. Zehnmal.“

Vom linken Flügel bringt einer eine Meldung. Er weist mit dem ausgestreckten Arm weit hinaus in die Landschaft. Zwei junge Offiziere kommen näher. Alle Lider werden schmal vom Schauen. Alle Sinne wollen sehen. Den Feind sehen, damit doch etwas geschieht.

Ein Hauptmann sagt:

„Keine Spur.“ Das spricht er aus wie ein Urteil. Dabei wendet er den Blick immer noch nicht aus der Richtung.

Der Major lacht. Es ist ein unnatürliches, nervöses Lachen ohne Sinn. Kaum daß sich eine Miene seines Gesichtes verzieht.

Der Fähnrich spricht:

„Wenn sich etwas zeigt, gehen wir los.“ Neben an hantiert ein Mann mit seinem Spaten. Glätter die Böschung mit großen, weitgreifenden Bewegungen, gräbt mit dem Stiel eine Rinne für den Schatz, probiert die Lage des Gewehres, hilft mit dem Zeigefinger nach, versucht wieder.

„Losgehen?“

Der Major schüttelt den breit angelegten Kopf. „Befehl ist Befehl. Den Waldbrand bis elf Uhr vormittags halten.“ Er schraubt an seinem Trieder und murmelt: „Bis zum letzten Mann.“

Dann steht er eine Viertelstunde starr und schweigend. Aber seine Lippen kneten immer noch denselben Satz. Und seine Gedanken wälzen ihn auf und nieder, als Laut, als Begriff, als blutige Vorstellung.

Die zwei jungen Offiziere gehen wieder zu ihren Kompagnien.

Von fünf zu fünf Schritten liegt je ein Infanterist in seinem Loch. Jeder hat seine Deckung anders ausgehoben. Der eine flach und schmal, der andere tief und schachtartig. Mancher steht aufrecht darin, die schmutzigen Hände auf den Lauf gestützt, wie ein Posten im Frieden. Andere sitzen mit hochgezogenen Knien in dem bröseligen Sand oder schmiegen sich der ganzen Länge nach an ihn. Alle Augen leuchten tief und fremd, alle Wangen sind gegerbt und glänzen übernächtig. Da oder dort zupft einer seinen Verband zurecht. Die Streifschüsse vom Vortag sind meistens schon eingetrocknet. Unter den grauen Sacktüchern und Hemdseggen hat sich eine schützende Blutkruste gebildet. Daran darf man nicht rühren.

Zuweilen fragt jemand nach der Zeit. Da läuft die Antwort die Linie entlang. Einer gibt sie dem anderen weiter, selbstverständlich, unaufgefordert. Niemand knüpft eine Silbe daran.

Wieder ruft der Ruckuck. Weit aus dem Innern des Waldes. Die zwei Laute fließen beinahe ineinander, werden ein einziger, langgezogener Ton, ganz leise, ganz fern. Dazwischen wiehert rebellisch ein Pferd. Alle kennen den Fliegenschimmel des Oberleutnants von der sechsten. Der mag nicht still stehen hinter der Reserve.

Und alle warten.

Oder — sie warten eigentlich nicht. Es wartet in ihnen, etwas wartet in allen Leibern, allen Herzen, was keinen Namen hat. Das schwingt in jeder Faser, zerrt an jedem Nerv, vergiftet alles

allen der Westliche erwähnt, wofelbst in der ewig währenden Sommerschlacht die Engländer eine blutige Niederlage erlitten. Sie rannten kopflos gegen die Stellungen der Deutschen vor und erlitten hiebei so riesige Verluste durch das Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, daß ihre Massenverluste zeitweise diejenigen der Russen übertrafen.

Die Russen machen in Galizien und Wolhynien noch immer die möglichsten Anstrengungen. Sie opfern ihre Mannschaft massenhaft hin. Aber sie haben nicht nur gar keinen Erfolg, sondern es zeigt sich immer mehr ihre Erschöpfung. In der russischen Presse wird bereits die Gefürchtung ausgesprochen, daß demnächst wir zur Offensive (Angriff) übergehen.

Die Italiener waren eine Zeitlang kaum. Jetzt ist ihre Artillerietätigkeit wieder heftig geworden. Montag hat auch ihre Infanterie eingegriffen, wurde aber blutig zurückgeschlagen.

## Südungarn.

**Auszeichnungen für Verdienste im Kriege.** Für ihre erspriesslichen Verdienste um die Leitung des Zivillebens in ihrem Bezirke wurden folgende Oberstuhlrichter unseres Komitates mit dem Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet: Emerich Lomieser (Nagybecskerek), Emerich Szirós (Antalfalva), Julius Radnits (Alibunár), Eugen Gyertyánffy (Pancsova). Es sind dies die vier exponiertesten Bezirke des Komitates, deren Leitung und Verwaltung vollste Tüchtigkeit erforderte. Deshalb ist die Auszeichnung der genannten Oberstuhlrichter eine wohlverdiente.

Aus Südungarn erhielten noch hohe Auszeichnungen für ihre Verdienste im Kriege: Das Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens der Temeser Vizegouverneur Alexander Ferenczy, die Bürgermeister Josef Geml (Temesvár), Dr. Stefan Rezsű (Bersegh), Johann Bácz (Zehertemplom). Letzterer das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens.

**Ein Jubiläum der Eszárder Diözese.** Am 13. Oktober sind es 200 Jahre, daß die Stadt Temesvár vom Türkenjoch befreit und die Eszárder Diözese wieder hergestellt wurde. Aus Anlaß dieser Jahreswende hat Bischof Dr. Julius Glattfelder einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er die Bedeutung des Ereignisses in schwungvollen Worten würdigt und hervorhebt, daß die heutigen ersten

Zeiten des Weltkrieges nicht geeignet sind, die bedeutungsvolle Jahreswende prunkvoll zu feiern. Deshalb ordnet der Diözesanbischof an: daß am 14. Oktober nach dem Abendgeläute in sämtlichen Kirchen alle Glocken noch eine halbe Stunde lang geläutet werden; daß die Herren Pfarrer diese Festgelegenheit von der Kanzel herab würdigen und ihre Lehren verkünden mögen, daß am 15. Oktober nach der üblichen Festmesse ein „Te Deum“ gehalten werde.

**Auszahlung der Spareinlagen an Siebenbürger Flüchtlinge.** Die Direktion der Geldinstituts-Zentrale gibt bekannt, daß von ihren Mitgliedern im Komitate Torontal folgende Geldinstitute es übernommen haben, auf Spareinlagebüchel der Siebenbürger Flüchtlinge im Namen der Geldinstituts-Zentrale Zahlungen zu leisten: Modoszer Sparkassa, Nagybecskerek Sparkassa, Nagybecskerek Volksbank, Torontaler Spar- und Kreditbank in Nagybecskerek, Pancsovaer Volksbank, Pancsovaer Handelsbank und Sparkassa, Töröbcséer Sparkassa als A. G., Törökkanizsaer Central-Sparkassa, Törökkanizsaer Bezirks-Sparkassa, Zombolyaer Sparkassa, Spar- und Kreditverein in Zombolya, Volksparkassa A. G. Torontal, Nagysiklindaer Zentral-Sparkassa A. G.

**Nagyföldada.** Die Stromzählgebühren bei der elektrischen Beleuchtung wurden bei Privaten von 6 auf 8 Heller, bei gewerblichen Unternehmungen von 4 auf 5 Heller erhöht. — Martin Mehler, der Jahre lang Vorsteher der hiesigen Filiale der Szegeder Handels- und Gewerbebank war, wurde zum Oberleutnant ernannt. — Der Handelsminister hat die hiesigen Postangestellten Frau Franz Kalman und Erzi Treisl zu Postmanipulantinnen zweiter Klasse, ferner Johann Oberding zum Hilfsbeamten ernannt. — Dr. Karl Agh, ein beliebtes Mitglied des hiesigen Advokatenstandes, der als Oberleutnant Kriegsdienste leistet, wurde von Sr. Majestät mit dem Signum Laudis ausgezeichnet. — Dieser Tage starb hier in seinem 73. Lebensjahre der Proturist und Oberbuchhalter der Dampfsmühlattiengeellschaft Leopold Hojtas.

**Werischen.** Seit Donnerstag weilt eine militärische Kommission in unserer Stadt, um die zu Kriegszwecken requirierten Glocken aus den einzelnen Kirchtürmen zu demontieren und abzuliefern. So wurden im Beisein der respektiven Geistlichkeit, Kirchenvorsteher und vieler Gläubigen am Donnerstag nachmittags 4 Glocken vom Turme der serbischen Mexikische und 2 Stück vom Turme

der serbischen Friedhofskapelle, am Freitag vor mittags aber 2 Glocken vom Turme der rumänischen Kirche abmontiert und sofort zur Bahn transportiert, so daß in den Türmen genannter Kirchen je eine Glocke bleibt. Die Glocken der serbischen Kathedrale bleiben vollzählig hier. Unserer röm.-kath. Sect. Berhardustirche wurden 6 Stück Glocken entnommen. — Der Bauamtsbeamte des kgl. ung. 7. Honved-Inf.-Regts. Paul Sipos hat sich mit Fräulein Anny Berdonitsch, Tochter des hiesigen Heizhausleiters der ung. Staatsbahnen, Sándor Berdonitsch, verlobt. — Samstag ist Frau Julianna Tangel geb. Jäger, die Mutter unseres Mitbürgers Michael Tangel, nach langem Leiden im 83. Lebensjahre gestorben. — Der Hilfskontrollor des hiesigen kön. ung. Post- und Telegraphenamtes Géza Szabó wurde zum wirklichen Post- und Telegraphenkontrollor ernannt. — Unser Landsmann Ferdinand Nödl, der seinerzeit der österr.-ung. Gesandtschaft in Belgrad zugeteilt war und bei Ausbruch des Krieges mit Serbien dortselbst interniert wurde, jetzt aber bei der Vertretung des k. u. k. Ministeriums des Neußern und des Hauses in Belgrad tätig ist, wurde für Zivildienstleistung mit dem silbernen Verdienstkreuz ausgezeichnet. — Unser beim 7. Honved-Inf.-Reg. dienender junger Landsmann Johann Geiger, Sohn des hiesigen Dekonomen Peter Geiger, ist infolge einer in der Bukowina erlittenen Verwundung durch ein Schrapnell in einem Budapestener Reservespital den Helidentod gestorben und wurde dortselbst begraben. — Der einstige Leiter des städt. Verzehrsamtes Nikolaus Gerbez ist am Mittwoch in Budapest, wofelbst er für sein Leberleiden Heilung suchte, gestorben.

**Dr. Richters Anker-Liniment.** Capsic compos. Ersatz für Anker-Bain-Expeller, ist ein vielfach bewährtes Hausmittel, das als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Lähmungen, Hüftweh (Ischias), Kreuzschmerzen usw. tausendfach mit dem besten Erfolg angewendet wird. Für die Krieger im Felde ist das Anker-Liniment ganz unentbehrlich (auch sehr bequem als Feldpostbrief zu verschicken). Zu haben in den Apotheken oder direkt von Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“, Prag I., Elisabethstraße 5. — Täglicher Versand.

**Zombolya.** Der derzeit Kriegsdienst leistende hiesige Arzt Dr. Peter Reinhardt, bisheriger Oberarzt, wurde zum Regimentsarzt befördert. — Der bei der hiesigen Post angestellte Aspirant Peter Oberding wurde zum Post- und Telegraphen-Manipulanten ernannt. — Ver-

blut. Keiner denkt daran, denn es lähmt alles Denken wie eine Eisenklammer.

Bei der siebenten Kompagnie geht der Leutnant von einem zum andern, immer auf und ab, ab und auf. Er kann nicht ruhig bleiben an einem Ort.

„Wie gehts, Bruder?“

Der Korporal, der angesprochen wurde, sieht hilflos zu ihm auf. Man merkt es ihm an, daß er um ein dankbares Lächeln ringt. Seine breiten Bauernlippen verschieben sich nach oben, die straffe Haut über den Jochbeinen wirft bogenförmige Falten, — aber die Augen blicken ernst und traurig. Einen Moment später sieht er weg und schüttelt den Kopf.

Der Leutnant weiß, was das heißt.

Alle wissen das, doch keiner spricht es aus. Wozu? Da gibt es viele erdverkrustete, zerschlossene Blusen, und auf vielen blinken goldene und silberne Medaillen. Jede Medaille Zeichen eines Verdienstes, jede Symbol einer Tat. Aber hier liegen und warten, das Trugbild gottdurchwärmten Friedens um sich, und dennoch bereit sein... Kann es Schlimmeres geben als dieses untätige, ruhmlose Starkeisen?

Der Major auf seinem Auszug heißt die Zähne aufeinander. In immer kürzeren Zwischenräumen sieht er nach der Uhr. Er kann es nicht begreifen, daß die Zeit so langsam vergeht.

Der Fähnrich neben ihm reckt den Hals, so hoch er es vermag. Längst sieht er nicht mehr. Seine Beine sind immerfort in Bewegung, als ob er auf der Stelle liefe.

„Wenn sie nur schon kämen...“ Das klingt wie das zornige Schluchzen eines Kindes.

Der Major hat nur eine Antwort:

„Bis zum letzten Mann.“ In den vier Worten steckt die ganze schmerzliche Entschlossenheit einer Welt. Darin ist alles Menschliche eingespart. Damit steigt man zu den Sternen oder stirbt den stillen Soldatentod, um den kein anderer weiß.

Draußen ist ein sachtler Wind aufgestanden. Breite Schatten stulen über die Felder. Hier und dort teilt ein dunkler Strich die gelben Saaten,

irt im Dickad umher und versichert in der Weite. Das hohe Gras auf den Wiesen schillert bald hell, bald farblos. Es ist, als ob eine Hand über weichen Sammet striche.

Atemlos kommt ein Offizier gelaufen. Auf seinem Anlitze steht der Schweiß. Ueber dem scharfen Nasenrücken liegt ein hochroter Sattel. Er tritt ganz nahe an den Major heran und meldet ihm etwas ins Ohr. Er wollte flüstern, aber zehn Schritte weit hat man jedes Wort gehört.

Der Fähnrich reckt sich noch höher.

„Wo?“

Die zwei andern suchen mit ihren Gläsern das Vorterrain ab.

„Dort.“ Der Offizier ist enttäuscht, daß man ihn nicht gleich versteht. „Dort vor der Verschnidung, gradaus über das gewundene Feld.“ Seine ausgestreckten Finger zittern.

Der Adjutant schleicht an den Waldbrand vor und kriecht auf einen Baum. Unter dem Griff seiner Stiefel blättert sich die Rinde vom Stamm, daß es ein, zweimal knackt.

„Pst!“ mahnt eine Stimme.

„Zweitausend Schritte mindestens“, jagt der Offizier, den Arm immer noch vorgestreckt. „Kavallerie.“

Die ganze Front entlang huscht eine lautlose Bewegung, alle aufrüttelnd wie ein Peitschenhieb. Die Kompagniekommandanten beobachten und rühren sich nicht. Alles ist zur Abwehr bereit. Wie viele auch kommen mögen, die Stellung wird gehalten bis zum letzten Mann. Doppelte, vierfache, zehnfache Uebermacht — es ist egal. Das Bataillon ist ausgepielt, allein auf sich angewiesen. Die anderen sind längst in sicherer Hut.

Die Infanteristen fühlen nichts mehr. Sie legen die Patronenmagazine zurecht und stecken ihre Pfeifen in Brand. Das martierende Warten ist vorüber, das Höfeste ihres Lebens. Was jetzt kommt, ist die Erlösung. Was jetzt kommt, ist der Kampf. Den lieben sie.

Der Major schaut und schaut.

Blötzlich fällt sein Unterkiefer schlaff herab.

Sein faltiges Gesicht wird für einen Augenblick grau wie die Erde. Seine Zähne mahlen an einem Wort, das er nicht herausbringen kann. Dann gibt er sich einen Ruck:

„Es sind Bauern, die Heu führen.“

Keiner der Umstehenden sagt etwas. Aber ihre Hände schließen sich wie im Krampf immer wieder zu Fäusten.

Der Fähnrich mit den mohroten Backen kauert auf seinem alten Platz. Niemand sieht ihn an. Jeder hält mit dem Blick noch die Richtung fest, wo er den Feind geglaubt hat.

Eine Stille bricht an, die weh tut wie Nadelstiche. Sie pflanzt sich zu den Soldaten fort und legt sich wie ein glühender Ring um alle Herzen. Sie schmerzt, daß man schreien könnte.

So geht die Zeit hin.

Draußen wogen die vollen Aehren sorglos und schön in der Sonne. Durch das Blattwerk halschen goldene Strahlenbündel nach summenden Käfern. Auf dem Moos des Grundes schwimmen weiße Krinigel. Sie schaukeln auf und ab, klettern über zerschundene Menschenleiber und stellen sich von seitwärts in febertrockene Augen, daß die Pupillen groß und leuchtend werden.

Gottesonne, Gottesfriede.

Der Major hält die Uhr in der Hand. Ein blauer Adernstrang pocht sichtbar unter der gerissenen Haut. Doppelt so schnell wie das singende Tickwerk rauscht der Strom seines Blutes.

Wieder ruft der Ruck.

Da sagt der Major leise:

„Elf Uhr. Weitermarsch.“

Der Fähnrich schnell davon. Reste rascheln rechts und links. Der Fliegenschimmel bei der Reserve wiehert störrisch. Halbblau Kommandorufe gehen von Mann zu Mann, Waffen klirren.

In breiter Form streift das Bataillon westwärts durch den Forst.

Da heißt sich die erste Granate in das Rübengefeld vor dem Waldbrand.

lobungen: Eduard Tafacs mit Eva Augustin.  
Todesfälle: Margaretha Krier geb. Leiber, Anna Silberweiß aus Uffentanna, Zlona Wisnyei, Barbara Kiefer geb. Schäfer.

**Auszeichnung unseres Vizegespans.**

Nagybecskerek, 14. Oktober 1916.  
Das Amtsblatt verlautbart die Namen mehrerer hervorragenden Männer Südbungarns, welchen Se. Majestät der König für ihre hervorragenden Verdienste während des Krieges hohe Auszeichnungen zuteil werden ließ.

Unter den Ausgezeichneten befindet sich auch der ausgezeichnete Vizegespan unseres Komitates, Hofrat August Jankó, welchem die allerhöchste Anerkennung für seine hervorragende Wirksamkeit im Kriege, das Offizierskreuz des Franz Josef-Ordens mit der Kriegskorotation verliehen wurde.

Es braucht wohl kaum erst gesagt werden, daß die wohlverdiente Auszeichnung August v. Jankó's nicht bloß im Komitate, sondern auch in den weitesten Landestheilen, wo man die Fähigkeit, Verdienste und die Wirksamkeit des Ausgezeichneten kennt und im vollsten Maße würdigt, allgemeine Freude und Genugtuung hervorrufen wird.

Die erspriessliche Wirksamkeit August Jankó's seit Beginn des Krieges fühlen, sahen und würdigten wir, die in seiner Nähe leben, am besten. Er war es, der die Anfangs vom Kriegseifer oft übersprudelnden kleineren Behörden durch sein mäßiges, umsichtiges, wohlüberlegtes Vorgehen in mäßigeren Bahnen lenkte und ihnen ihre Pflichten mit väterlicher Weisheit und Geduld ans Herz legte. Dem ist es zu danken, daß die Verwaltung kaum in einem Komitate so klappte, als eben in Torontal.

Während unsere heldenmütigen Söhne am Kriegsschauplatz ihre Lorbeeren ernten, ist es auch uns gelungen hier im Hinterlande unseren Kriegspflichten im vollsten Maße gerecht zu werden.

Dies konnte bloß die administrative feste Hand eines Jankó bewerkstelligen. Ehre und Ruhm sei ihm dafür in der Form dieser allerhöchsten Auszeichnung, über welche sich jeder Bürger dieser Stadt und dieses Komitates aus vollstem Herzen freut.

**Vofales.**

**Komitatskongregation.** Montag fand die ordentliche Herbstversammlung des Municipiums unter dem Vorsitze des Obergespans Dr. Ludwig Dellimanic statt. Die hauptsächlichsten Gegenstände bildete der bereits mitgeteilte Voranschlag, ferner der Antrag, wonach die Steuerumlagen mit 6 1/2% festgesetzt wurden. Dieselben sind um 1% kleiner als im vorigen Jahre, da die für den Bau der Karpathendörfer im Vorjahre eingestellte Summe heuer wegliege. Die Zinsen des Adelsfondes werden auf weitere 5 Jahre der Stadt Nagybecskerek überlassen.

**Gottesdienst für die Flüchtlinge.** Morgen Sonntag den 15. Oktober 1916, um 3 Uhr nachmittag findet in der hiesigen evang. Kirche Augsburger Konfession ein Gottesdienst für die Flüchtlinge statt, in dessen Rahmen „Die Hoffnungen der Flüchtlinge“ das Thema der Erbauungsandacht sein wird.

**Die Nagybecskereker Malsölfabrik** schreitet rasch ihrer Vollendung entgegen: An Stelle der einsam dort stehenden Coconerie, treten bereits die imposanten Dimensionen des neuen Industrieabstufens hervor. Die oberen Baulich-

keiten werden aus Eisenbeton hergestellt und dürften in einigen Wochen fertiggestellt sein. Die innere Einrichtung harret bereits ihrer Montierung, so daß der Betrieb noch im Laufe dieses Jahres begonnen wird. Dieser Tage besichtigte Vizegespan, Hofrat August Jankó die im Verdegang befindliche Fabrik und drückte sich über das Erfahrene sehr anerkennend aus.

**Die Steuerzahlung in Torontal.** Im Verwaltungsausschusse des Komitates stattete der kön. Finanzdirektor Bericht über den erfreulichen Umstand, daß die Steuern im dritten Kriegsjahre noch bei weitem günstiger einfließen als in den Vorjahren. So sind im September l. J. um 14248 Kronen mehr Steuern eingeflossen als im selben Monate des vorigen Jahres. Der Bericht diente zur freudigen Kenntnis.

**Todesfälle.** Nach längerem Leiden ist hier der städt. Diurnist Eduard Hoffmann im 65. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war beliebt durch seinen gesunden Humor und spielte im öffentlichen Leben seiner Berufsgenossen eine führende Rolle als Präsident des Nagybecskereker Diurnistenvereines. Die Aufnahme der städtischen Diurnisten in den Pensionsfond war auch zum Teile seiner Agilität zu verdanken. Sein Leichenbegängnis ging unter großer Teilnahme vor sich.

In der Blüte seines Lebens hat der unerbittliche Sennemann das 5 jährige Söhnlein des hiesigen beliebten Staatslehrers Johann Tarló jähle hinweggerafft, zum unermesslichen Schmerze seiner tiefgebeugten Eltern. Die allgemeine Teilnahme wendet sich den so schwergeprüften Eltern zu.

In Altbanar ist der dortige Bezirksarzt Dr. Rudolf Tolveth im 64. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene — ein Sohn unserer Stadt — war jahrelang in unserer Stadt als Arzt tätig und erfreute sich allgemeiner Sympathien, weshalb sein Ableben hier allgemeines Beileid erregt.

**Die Sperrstunde.** Um ihren Angestellten das seit dem Kriege bedeutend erschwerte Los zu erleichtern, haben die hiesigen Schnittwarenhändler beschlossen, ihre Geschäfte um 6 Uhr, die übrigen Branchen — mit Ausnahme der Spezerei, Lebensmittelhändler und Trafikanten — um 7 Uhr abends zu sperren. Das Publikum wird ersucht seine Einkäufe vor dieser Sperrstunde zu bewerkstelligen.

Vortrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann bei sich als beste

**schmerzstillende Einreibung**

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. s. w.

Dr. RICHTERS

**Anker-Liniment.** capitel compos.

Kreuz für **Anker-Pain-Expeller.**

Flasche K - 50, 1'40, 2'--

Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag, I., Elisabethstraße 5. Täglicher Versand.

**Bevölkerungs-Bewegung.**

Bei dem Nagybecskereker l. u. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

**Trauerungen:** Theodor Jaur go., Korsetmacher mit Apollonia Reitenbach rf.

**Geburten:** Andreas Bastag rf., Kanzleidiener, ein Mädchen. — Helene Batalovics go., Tagelöhnerin, ein Mädchen. — Henrik Sinter rf., Maurer, ein Knabe. — Georg Battef evang., Landmann, ein Mädchen. — Georg Dálnoki rf., Mäv. Obermagazinär, ein Knabe. — Koloman Gombár rf., Pantoffelmacher, ein Knabe. — Margarethe Oláh rf., Tagelöhnerin, ein Knabe. — Stefan Demmel rf., Zeichner, ein Mädchen.

**Todesfälle:** Frau Bazul Rozákov go., 72 Jahre, Alterschwäche. — Alexander Arfinov go., 53 Jahre, Polizeiwachtmeister, Hirnschlag. — Witwe Johann Womirski go., 76 Jahre, Alterschwäche. — Ludwig Antal rf., 17 Tage, Lebensschwäche. — Eduard Hoffmann isr., 65 Jahre, städt. Diurnist, Gedärmtkrebs. — Witwe Josef Szolnoki rf., 75 Jahre, Alterschwäche. — Adam Bartos evang., 4 Jahre, Krämpfe. — Joh. Stefan Tarló ref., 5 Jahre, Rhehtopsentzündung. — Frau Bazul Gništi go., 56 Jahre, Herzschlag. — Andreas Kolubek evang., 70 Jahre, Lungentzündung. — Frau Alexander Börös rf., 21 Jahre, Lungentuberkulose. — Frau Stef. Szentpánki Nedity go., 42 Jahre, chron. Nierenleiden. — Stefan Lisoner rf., 12 Jahre, Starrkrampf. — Georg Popov 78 Jahre, Tagelöhner, Selbstmord.

**Offene Sprenghalle.**

Vielfach erprobt

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**

naturlicher alkalischer Sauerbrunn

bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

**Aerzte** bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

**Kaiser-Brust-Caramellen** mit ca. 3 Tamen

Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hoch willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller, Kriegspackung 30 Heller.

Zu haben in Nagybecskerek bei: Alexander Vágy, Gabriel Kollarich, Emil Nikolics, Zehel Kassonczy, Ladislav Csifálo und in der Drogerie Desider Melkahn, Alexander Kovács, dann beim Apotheker S. Theodorovics in Opáva, Vladislav Pamlowits in Sz. Gál, Desider Kleiner in Bácsfentiván, Julius Bierbaum in Csátád, sowie in allen Apotheken.

Telephon 330.

**Städtisches Kino im Stadttheater.**

Telephon 330.

Sonntag, den 15. Oktober 1916 4 Vorstellungen. Um 3 und 7 Uhr mit halben, um 5 und 9 Uhr mit regelmässigen Preisen.

Zwei Novitäten.

**Das Leben des Komödianten.**

Henny Horten-Novität.

Erstrangiges Artistendrama in 4 Aufzügen.

**Der Schuhkönig.**

Sensationelles Lustspiel in 4 Aufzügen.



## Empfehlenswerte hiesige Handels- und Gewerbebetriebe.

### Bierhallen:

Urosevits Todoszias Witwe, Hauptplatz.

### Buchbindereien:

Schneider Ludwig, Megyeház-utca (vis-à-vis dem Hotel Stadt Pest).

### Buchhandlungen:

Mangold Leopold, Hunyadi-utca.

### Cartonagenfabrik u. Kunstbuchbinderei:

Schneider Johann, Aradáci-ut.

### Dampfmühlen:

Annau & Wingler, Aradáci-ut.

### Farbenhandlung:

Pencz Johann, Megyeház-utca.

### Eisenhandlungen:

Daun Julius, Hunyadi-utca.

### Friseur und Raseur:

Pretz Anton, Nicky-utca.  
Tell Michael, Finanzpalast.

### Gasthäuser, Restaurants:

Habrich Franz, Melenczei-ut.  
Hochholzer Johann, Gizella-part.  
Marcoin Eugen, Kasinogebäude.  
Perkovácz Josefs Witwe, Écskai-ut.  
Schäffer M., Német-utca.  
Szabó Pál, Német-utca.

### Hotels:

„König von Ungarn“, Hauptplatz.  
„Hotel Rózsa“ K. Beneth, Hauptplatz.  
„Orient“, Aradáci-ut.  
„Stadt Pest“, Georg Bobek.

### Hutwarenlager:

Sindelás Béla, Hunyadi-utca.

### Kaffeehäuser:

„Club“ Café, Sólyom Georg.  
Tóth és Morizsán, Jenő herceg-utca.

### Kleiderfärber:

Szenessy Stefan, Erzsébet-tér 5.

### Konditoreien:

Huber Gustav, Hunyadi-utca.

### Manufaktur- und Kurzwarengeschäfte:

Eisenstädter S. & Komp., Hunyadi-utca.  
Freund Samuel & Söhne, Hunyadi-utca.  
Gebrüder Beno, Hunyadi-utca.

### Maschinenfabriks-Niederlage von Hofherr Schrantz & Clayton Schuttlerworth:

Sander M. Josef, Erzsébet-tér 2. vis-à-vis dem Hotel Krone.

### Modenwarenhäuser:

Bukovácz Stefan, Hunyadi-utca.  
Mesznik Emerich, Finanzpalast.

### Seller:

Payer Franz, Német-utca.

### Schmiedewerkstätten:

Behring György, Nicky-utca.

### Schuhwarenhandlungen:

Kertész A., Fötér.  
„Turul“-Schuhfabrik: Herzfeld V.,  
Hunyadi-utca.

### Spezereihandlungen:

Csada Karl, Melenczei-ut.  
Kadelburger L., Aradáci-ut.  
Prandell Rudolf, Hunyadi-utca.  
Weisz Moritz, Aradáci-ut.  
Weiterschan Johann, Hunyadi-utca.

### Tischlerwerkstätten:

Mesznik Leopold, Tódy Ferenc-utca.

### Versicherungsagenturen:

Franz J. L. (Adria), Hunyadi-utca.  
Hirtenstein M. (Wiener Versich.), Erzsébet-tér.

### Wechselgeschäfte:

Kadelburger L., Hunyadi-utca.

### Zuckerfabrik:

Südungarische Zuckerfabrik A.-G.



# Die Verlagsbuchdruckerei FR. PAUG PGEITZ Nagybecskerek

empfiehlt sich den p. t. Staats- und  
Privatämtern, Advokaten, Kauf-  
leuten und Privaten zur  
Anfertigung v. Druck-  
sorten aller  
Arten.